Nr. 570. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 6. Dezember 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der Londoner „Observer" bringt neue Enthüllungen zur Dreyfusangelegenheit, denen eine Einleitung vorangeschickt ist, die sich darüber verbreitet, daß der Kassationshof nicht die Macht habe, seine Entscheidungen zur Ausführung zu bringen, wenn sie den Ansichten der Regierung und ihrer Vertreter, zum Beispiel des Generalprokurators von Paris oder des Polizeipräfekten, entgegen seien. Darum könne auch der Kriegsminister es ablehnen, den „geheimen Dossier" vorzulegen, und so werde auch trotz Kassationshof der Feldzug gegen Picquart weitergeführt, weil dieser im Besitze von Geheimnissen sei, welche die Ehre von zehn der einflußreichsten Generale bloßstellen. Picquart müsse deshalb zum Schweigen gebracht werden und Esterhazy habe man mit dem Nöthigen versehen, damit er den Rest seines Lebens in einem fernen Lande verbringen könne. Damit sei das Geheimniß aber noch nicht begraben, noch andere wüßten davon, z. B. Dupuy und Freycinet. Der mit dixi unterzeichnete Artikel selbst beginnt mit dem „geheimen Dossier", dessen Inhalt etwa fünfzig hohen Offizieren und Ministern bekannt sei. Dieser Inhalt bestehe erstens aus dem gefälschten Beweise, daß Dreyfus, seit er die Kriegsschule verlassen, immer als Verräther thätig gewesen sei, zweitens aus Photographien von Briefen des deutschen Kaisers mit angeblichen Beweisen ihrer Echtheit, drittens einem gefälschten Konzentrationsplan des fünfzehnten und sechzehnten deutschen Armeekorps, den der Generalstab, als von einem Attachee herrührend, um einen theueren Preis kaufte, viertens Kopien von angeblichen verrätherischen Mittheilungen, die Dreyfus an fremde Mächte gemacht haben soll, fünftens Notizen über Geldsummen, die für diese Dokumente bezahlt seien. Der Artikel theilt ferner mit, daß das Nachrichtenbüreau 40 000 Franks monatlich an geheimen Fonds zur Verfügung hätte, daß mit den Zuschüssen des Ministeriums des Aeußern und des Innern diese Summe sich bisweilen auf 100 000 Franks monatlich beliefe. Der Artikel erinnert auch daran, daß Boulanger mit darum verurtheilt wurde, weil er einen Theil dieser Fonds zu seiner Propaganda verwendete. Nun wirft der Verfasser die Frage auf, welcher Gebrauch ist seit Boulangers Zeit mit diesen Fonds gemacht worden? Sechs Millionen sind in weniger als zehn Jahren ausgegeben, wer hat sie erhalten? Oberst Picquart, der jetzt in strenger Haft gehalten werde, habe mehrere Monate hindurch diese Gelder ausbezahlt, vielleicht habe er sich geweigert, weiterhin für werthlose Papierstücke große Summen zu bezahlen. Picquart könne als Soldat nicht reden, da er Staatsgeheimnisse verrathen würde, doch habe ein anderer für ihn gesprochen, nämlich Judet, der am 16. September im „Petit Journ." schrieb: Billots Milde gegenüber dem Angeklagten Picquart hatte sekundäre Motive, die genügten, das Ministerium zu lähmen, das, ohne Entschiedenheit oder Willen zu zeigen, den Schlamm dahinfließen sah. Der Artikel weist darauf hin, daß einer der Richter Picquarts im Kriegsgericht Chanoine sein wird, der Billot seine Ernennung zum Obersten verdankt. Chanoine sei ausgewählt, um die übrigen Richter zu beeinflussen. Zurlinden sei von Billot zum Militärgouverneur von Paris ernannt. Zurlindens Entschlossenheit, Picquart vor das Kriegsgericht zu bringen, könne man seiner Dankbarkeit gegen Billot zuschreiben. Billot selbst habe offenbar viele Gründe, zu verhindern, daß Picquart über die geheimen Fonds spricht. Der Artikel fährt wörtlich fort: „Es ist nicht die Dreyfus-Angelegenheit, die den Generalstab daran hindert, den „geheimen Dossier" auszuhändigen, es ist die Furcht, daß öffentlich bekannt werde, welcher Gebrauch mit dem Gelde gemacht wurde, das das Nachrichtenbüreau zur Verfügung hatte. Es sollte Picquart, obwohl das Amtsgeheimniß ihn bindet, erlaubt werden, zu sagen, welchem General er 8000 Franks monatlich ausbezahlte! Zuletzt erwähnt der Artikel noch, daß Esterhazy in seiner Broschüre mittheilt, er selbst habe jenen „dixi" unterzeichneten Artikel der „Libre Parole" überbracht und dem Präsidenten des Conseil d'enquête den Namen des Verfassers genannt. Dieser Name ist der des Generals de Boisdeffre selbst! So schließt der Artikel, wobei die letzten vier Worte eine besondere Zeile bilden, womit angezeigt wird, daß der ganze Artikel auf eine Anschuldigung Boisdeffres hinausläuft.

Der Kassationshof setzte gestern noch die Vernehmung Picquart's fort und vernahm sodann den General Gallifet.

Der Plan des Generalstabs, Picquart vor dem Endurtheil des Kassationshofes in der Dreyfus-Affaire zu verurtheilen und zu degradiren, ist kläglich gescheitert. Der Kassationshof wird den von Seiten Picquart's angeregten Kompetenzstreit erst Ende Dezember in Berathung ziehen; vorher kann natürlich von dem Picquart-Prozeß keine Rede sein. Die Generalstabspresse ist wüthend. Großes Aufsehen erregt das Eintreten des ehemaligen Botschafters in Berlin zu Gunsten Picquart's; Herbette proklamirt auch die Unschuld Dreyfus'.

Dupuy versicherte, um ein ungünstiges Votum abzuwenden, wiederum befreundeten Senatoren, daß die Regierung Alles aufbiete, um Picquart Gerechtigkeit zu verbürgen; Freycinet bearbeitet seine Anhänger in gleichem Sinne.

Im Senat verlas gestern der Senator Morellet seinen Bericht über den Antrag Waldeck-Rousseau, in welchem empfohlen wird, diesen Antrag, welcher dem Kassationshof das Recht beilegen will, die Vertagung aller Strafverfolgungen zu verfügen, welche einer eingeleiteten Revision Hindernisse bereiten könnten, in Erwägung zu ziehen. Morellet beantragt die Dringlichkeit. (Beifall und Protestrufe.) Marcère bekämpft die Dringlichkeit. Waldeck-Rousseau erklärt, sein Antrag sei durchaus nicht revolutionär und bezwecke nichts Außergewöhnliches, derselbe wolle lediglich die gerichtlichen Befugnisse gesetzlich und endgültig feststellen. (Beifall.) Bisseuil wirft dem Senate vor, daß er sich so viel mit Picquart beschäftige. Der Redner fordert Achtung vor der Justiz und befürchtet, daß die Annahme der Dringlichkeit eine neue Kundgebung wäre, bestimmt, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die Dringlichkeit würde ferner dem Antrage Waldeck-Rousseau den Charakter eines Gelegenheitsgesetzes geben, und der Antrag selbst könnte überdies auf die Kriegsgerichtsverhandlungen vom 12. d. M. nicht mehr angewendet werden. Morellet erwidert, der Antrag ziele nicht auf den Prozeß Picquart im Besonderen ab. (Mehrfacher Widerspruch.) Ministerpräsident Dupuy erinnert an seine früheren Erklärungen und wiederholt, daß es ihm scheine, als handle es sich um ein Gelegenheitsgesetz. (Beifall.) Bei der darauf vorgenommenen namentlichen Abstimmung über die Dringlichkeit wird letztere mit 129 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Der Senat nahm darauf den Antrag auf Abschaffung der Oeffentlichkeit bei Vollstreckung von Todesstrafen an.

Die Botschaft Mac Kinley's.

Washington, 5. Dezember. In der Botschaft des Präsidenten Mac Kinley, womit heute der Kongreß eröffnet wurde, heißt es u. A.: Trotz der durch den Krieg erforderlich gewordenen Erhöhung der Lasten erfreue das Land sich eines sehr befriedigenden, ständig wachsenden Wohlstandes, der sich in dem Geschäftsumfang darthue, der den nachweislich höchsten Stand erreichte. Die von dem Kongreß angenommene Einkommensgesetzgebung habe die Einnahmen des Staatsschatzes bis zu dem vorher geschätzten Betrage erhöht. Der Krieg mit Spanien bildet den Hauptinhalt der Botschaft. Der Präsident betont, daß es Spanien nicht gelungen sei, auf Kuba den Frieden herzustellen, und gedenkt der Zerstörung der „Maine", während dieses Schiff sich in Ausführung einer internationalen Höflichkeitsmission befand. Diese Katastrophe habe das Herz der Nation tief erregt, deren guter Sinn jedoch den plötzlichen verzweifelten Entschluß verhinderte, nicht länger das Bestehen einer Gefahr und Unterordnung zu dulden, die eine solche That möglich machten, und es der Nation eingab, das Ergebniß der Untersuchung des Marineamtes abzuwarten. Das Widerstreben, einen unnöthigen Verlust an Menschenleben und Eigenthum zu verursachen, habe eine frühzeitige Erstürmung Manilas verhindert. Der Präsident gedenkt sodann der Behandlung, die Admiral Cervera Lieutenant Hobson zu Theil werden ließ, und bezeichnet dies als einen erfreulichen Vorfall. Nachdem der Präsident festgestellt hat, daß die Räumung Kubas nicht vor dem 1. Januar beendet sein könne, fügt er hinzu, er verschiebe die Erörterung über die Frage der Verwaltung der neuen Besitzungen bis nach der Ratifikation des Friedensvertrages; inzwischen werde die gegenwärtige Militärherrschaft bestehen bleiben, bis Ruhe und eine ständige Verwaltung hergestellt seien. Der Präsident betont sodann die Nothwendigkeit, engere wechselseitige Handelsbeziehungen mit den Kubanern zu unterhalten, ihre Industrie zu ermuthigen und ihnen beizustehen bei dem Bemühen, eine freie, unabhängige Regierung zu bilden, die im Stande ist, alle internationalen Verpflichtungen zu erfüllen und den Frieden unter allen Bewohnern der Insel zu fördern. In Betreff des Grenzstreits zwischen Chile und Argentinien bemerkt Mac Kinley, daß die Verhandlungen, die Angelegenheit einem Schiedsspruch der Königin von England zu unterbreiten, zum Abschluß gekommen seien. In der Botschaft heißt es dann weiter, das amerikanische Volk habe dem Kaiser von Oesterreich aus Anlaß der Ermordung der Kaiserin seine Sympathie entgegen gebracht. Mit Bezugnahme auf die Tödtung und Verletzung österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger in Lattimer im September 1897, wofür Oesterreich-Ungarn unter der Annahme, daß die Tödtung und Verletzung einen nicht zu rechtfertigenden Mißbrauch der Amtsgewalt in sich geschlossen habe, Entschädigung verlangt habe, sagt Mac Kinley, der Sheriff und seine Beamten seien freigesprochen worden mit der Begründung, daß sie in Ausübung ihrer Pflicht gehandelt hätten. Auf Grund der Thatsachen, die in ihrem Besitze seien, hege die Regierung die Erwartung, zu einer Verständigung mit Oesterreich-Ungarn zu kommen, trotzdem Oesterreich seine Forderung auf Entschädigung nach Kenntnißnahme des Ergebnisses des gerichtlichen Verfahrens erneuert habe. Sodann heißt es weiter, der Bericht der Nicaraguakommission werde in kurzer Zeit dem Kongreß unterbreitet werden. In Erwägung, daß eine Konzession von Seiten Nicaraguas und Costaricas an die Kanalgesellschaft besteht, und angesichts der mit dem voraussichtlichen Aufhören der bestehenden Verträge begründeten Anträge, welche von anderen Parteien hinsichtlich einer neuen Konzession gemacht seien, erklärt Mac Kinley, daß Erwägungen der Zweckmäßigkeit und der internationalen Politik mit Rücksicht auf die verschiedenen an dem Bau und der Verwaltung des interozeanischen Kanals interessirten Regierungen die Aufrechterhaltung des status quo erforderlich machten, bis die Kanalkommission ihren Bericht vorgelegt und der Kongreß endgültig die ganze Angelegenheit erledigt habe. Der Präsident stellt anheim, die Aktion in der gegenwärtigen Session zu Ende zu bringen, denn der Bau des Kanals sei jetzt mehr denn je unaufschiebbar und seine Verwaltung durch die Vereinigten Staaten sei mehr denn je geboten. Die Botschaft fährt fort, die Vereinigten Staaten seien kein gleichgültiger Zuschauer bei den außerordentlichen Ereignissen in China geblieben, durch welche Theile von Chinas Seeprovinzen unter die Verwaltung verschiedener europäischer Mächte gekommen seien. Aber die Rechte der amerikanischen Staatsbürger und der Bedarf an Hauptprodukten Amerikas, der sich in jenen Gegenden herausgebildet habe, dürften nicht durch ausschließende Behandlung seitens der neuen Besitzer geschädigt werden; dies erspare dem Lande die Nothwendigkeit, handelnd aufzutreten. Die Stellung Amerikas unter den Nationen, die weite Küsten am stillen Ozean haben und beständig ihren direkten Handel nach dem fernen Orient ausdehnen, gebe ihm das Recht zu der Forderung, daß es in dieser Hinsicht berücksichtigt und freundlich behandelt werde. Es solle sein (des Präsidenten) Streben sein, die großen Interessen Amerikas in jener Gegend mit allen Mitteln zu wahren und zum Gegenstand der ständigen Politik der Regierung zu machen. Mit Bezug auf die Verpachtung von Kiautschau, Weihaiwei, Port Arthur und Talienwan und mit Bezug auf die Verkündigung, daß diese Häfen dem internationalen Handel offen sein sollen, erklärt Mac Kinley, wenn keine unterschiedliche Behandlung der amerikanischen Staatsbürger und ihres Handels dort sich herausstelle, so würde wohl dem Wunsche der amerikanischen Regierung Genüge geschehen. Die Botschaft empfiehlt die Ernennung eines Ausschusses, um die kommerziellen und industriellen Bedingungen Chinas zu studiren im Hinblick auf die Erweiterung des Marktes für die amerikanischen Rohprodukte und Fabrikate. Der amerikanische Gesandte sei angewiesen worden, allen etwa bedrohten amerikanischen Interessen vollsten Schutz zu sichern. In Tientsin seien Kriegsschiffe stationirt, um die dortigen Vorgänge im Auge zu behalten, eine Abtheilung Marinemannschaften sei nach Peking gesandt worden, um dem amerikanischen Gesandten denselben Schutz angedeihen zu lassen, wie ihn die anderen Nationen ihren Vertretern angedeihen lassen. Weiter heißt es dann, das Handelsabkommen mit Frankreich befreie einen Theil des amerikanischen Ausfuhrhandels von schweren Lasten. Die Verhandlungen mit den anderen Nationen schritten vor. Die darauf bezüglichen Verhandlungen mit Deutschland seien im Gange. Mittlerweile werde keine Mühe gespart, um Deutschland zu überzeugen von der Gründlichkeit der Aufsicht über die für die Ausfuhr bestimmten Schweineprodukte. Der Präsident vertraut, daß die wirksame Durchführung dieser Maßnahme des Landwirthschaftsdepartements als Garantie für die Gesundheit der Eßwaaren anerkannt werde. Man sei ferner bemüht, Deutschland und die Schweiz zu veranlassen, in der Absperrung gegen die Einfuhr getrockneter Früchte Erleichterungen eintreten zu lassen; denn nachweislich würden die Früchte unter Umständen getrocknet, welche die Existenz jedes Lebewesens unmöglich machten. Dann spricht die Botschaft von den Beziehungen zu Großbritannien, die fortdauernd höchst freundlich seien. Eine günstige Lösung der schwebenden Unterhandlungen bezüglich Kanadas werde dem Präsidenten besondere Genugthuung gewähren. Mit Bezug auf den Vorschlag des Kaisers von Rußland zur Begrenzung der Rüstungen sagt die Botschaft, angesichts der Thatsache, daß die aktive Wehrmacht der Vereinigten Staaten so beträchtlich kleiner als die jener Mächte, an die Kaiser Nikolaus seinen Aufruf gerichtet, sei die Frage für Amerika nicht von erheblicher praktischer Bedeutung, außer daß sie einen Gutes verheißenden Schritt auf dem Wege zur Besserung der wohlwollenden Beziehungen unter den Mächten bezeichne; indeß komme es den Vereinigten Staaten zu, einem so wohlthätig wirkenden Plane ihre Unterstützung zu leihen. Die Botschaft geht hiernach zur Besprechung der Finanzlage über. Sie theilt mit, daß die Einnahmen des abgelaufenen Rechnungsjahres einschließlich des durch den Verkauf der Pacific-Bahnen erzielten Betrages sich auf 405 321 335 Doll., die Ausgaben auf 443 368 582 Doll. beliefen. Am 1. Dezember betrug der Bestand an gemünztem Golde im Schatzamte 138 441 547 Doll., der Werth der Goldbarren belief sich auf 138 502 545 Doll., der der Silberbarren auf 93 358 250; an sonstigem Gelde waren 451 963 981 Doll. vorhanden. Die Vorkehrungen zur Stärkung der Hülfsquellen des Schatzamts im Zusammenhang mit dem Kriege hätten erhöhtes Vertrauen zu dem Vorsatz und der Vollmacht der Regierung geschaffen, die gegenwärtige Währung aufrecht zu erhalten und den nationalen Kredit fester begründet, was an dem Einfließen von Gold in das Schatzamt zu erkennen sei. Der Präsident empfiehlt aufs neue, Noten der Vereinigten Staaten, die zur Einlösung in Gold eingereicht werden, bei Seite zu legen und solche Noten nur gegen Gold weiter auszuzahlen. Dies schließe indeß nicht ein, daß keine anderweitige Gesetzgebung über den Geldumlauf nöthig sei. Im Gegentheil sei allgemein die Wichtigkeit geeigneter Maßnahmen anerkannt, um der Zukunft der Vereinigten Staaten eine Währung zu sichern, die in dem Verhältnisse wie die gegenwärtige zu der Währung der Handelsrivalen der Union stehe. Danach bespricht die Botschaft die Einverleibung von Hawai. Sie empfiehlt die Einrichtung einer regelmäßigen, oft fahrenden Dampferverbindung mit den verschiedenen neuerdings erworbenen Inseln. Sie betont schließlich nachdrücklich die Wichtigkeit einer ständigen Vermehrung des Heeres und billigt die hierauf bezüglichen Vorschläge des Kriegssekretärs Alger ebenso wie den vom Marinesekretär Long befürworteten Bau von 3 neuen Schlachtschiffen und 12 Kreuzern.

Aus dem Reiche.

Prinz Albrecht, der am Freitag Abend von Schloß Kamenz in Berlin eintraf, hat sich gestern nach Braunschweig zum Winteraufenthalt begeben. Dem Vernehmen nach wird der Prinz Ende Januar wieder nach Berlin kommen, um an der Feier des Geburtstages des Kaisers theilzunehmen und ein Kapitel des Johanniterordens abzuhalten. — Der fernere ärztliche Bericht über das Befinden der **Prinzessin Friedrich** von Würtemberg von gestern Abend 5 Uhr lautet: Der Zustand hat sich nicht gebessert. Ernste Befürchtungen nicht ausgeschlossen. — **Prinz Waldemar**, der am 20. März 1889 geborene älteste Sohn des Prinzen Heinrich, ist in Kiel an einer Halsentzündung erkrankt. Da die Prinzessin Heinrich auf der Reise nach Kiautschau zum Besuch ihres Gemahls sich befindet, so ist die Prinzessin von Battenberg zur Pflege des Patienten in Kiel eingetroffen. — Der Reichstagsabgeordnete **Dr. Freiherr von Hertling** hat einen Ruf an die Universität Bonn unter glänzenden Bedingungen erhalten. — Die „Hamb. Nachr." enthalten eine Korrespondenz aus Stuttgart, welche die Angaben der Blätter über das von der Cottaschen Verlagsbuchhandlung für die **Bismarckschen Memoiren** gezahlte Honorar als übertrieben bezeichnet. Es sei pro Band nur ein Honorar von 100 000 Mark stipulirt worden, und zwar ein für allemal, sodaß alle pekuniären Ergebnisse aus Uebersetzungen und späteren Auflagen ausschließlich und ohne Einschränkung dem Verlage vorbehalten blieben. — In Posen beschloß die vereinigte Kommission zur Ausführung der Kanalisation und des Hochwasserschutzes, zur Vollendung des Schlachthofes und zur Erweiterung der Gasanstalt eine **sechs Millionen-Anleihe**. — Die Regierung zu Rudolstadt überreichte dem Landtag die Vorlage, betreffend anderweite Regelung der **Vereinsgesetzgebung**. — Mit Genehmigung des Ministeriums hat die Generaldirektion der baierischen Staatsbahnen über die **Errichtung von Arbeiterausschüssen** für die im Taglohn beschäftigten ständigen Arbeiter des Betriebs- und Bahnunterhaltungsdienstes die Vollzugsbestimmungen erlassen. Nach den allgemein vorausgeschickten Erläuterungen sollen die Arbeiterausschüsse die Möglichkeit schaffen, die Oberbahnämter über die Wünsche und Anliegen der Arbeiter durch die von diesen selbst gewählten Vertrauensmänner unmittelbar zu unterrichten und im Wege geordneter Verhandlungen eine Verständigung über alle Arbeiter-Angelegenheiten allgemeiner Art herbeizuführen.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. Die mehrfach erwähnte Kaiserrede in Bethlehem wird dem „Reichsboten" von Pastor Schneller in Köln, der ihren Wortlaut in Bethlehem fixirt hat, mitgetheilt. Die Ansprache, welche lediglich an die im Orient wirkenden evangelischen Geistlichen gehalten wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Wenn ich die Eindrücke dieser letzten Tage wiedergeben soll, so muß ich sagen, daß ich doch vor Allem sehr enttäuscht bin. Ich wollte das eigentlich hier nicht aussprechen. Aber nachdem ich gehört, daß es auch Anderen, z. B. meinem Oberhofprediger, nicht anders ergangen ist, so will ich das doch vor Ihnen nicht zurückhalten. Es mag ja auch sein, daß die sehr ungünstige Zufahrt zur Stadt Jerusalem mit dazu beigetragen hat. Aber wenn man diese Zustände an den heiligen Stätten sieht, wie es da zugeht, das kann einem das Herz durchschneiden. Es ist doch eine gewaltige Thatsache, an deren Schauplatz wir stehen, die Emanation der Liebe des Schöpfers, und wie wenig entspricht dem das, was wir gesehen haben! Ich bin darum doppelt froh, hier in Bethlehem den ersten erhebenden Eindruck im heiligen Lande durch die Feier in Ihrer Mitte empfangen zu haben. Gerade dies Beispiel von Jerusalem mahnt uns dringend, daß wir die kleinen Abtheilungen bei unserer Konfession möglichst zurückstellen, und daß ganz fest geschlossen hier im Orient die evangelische Kirche und das evangelische Bekenntniß auftrete. Sonst können wir nichts machen. Wir können nur durch das Beispiel wirken, durch das Vorbild und den Beweis, daß das Evangelium ein Evangelium der Liebe ist nach allen Himmelsrichtungen hin, und daß es andere Früchte trägt. Auf die Muhamedaner kann nur das Leben der Christen Eindruck machen. Das kann ihnen kein Mensch übel nehmen, wenn sie vor dem christlichen Namen keine Achtung haben. Kirchlich spalten sie sich, sie müssen sogar durch äußere Gewalt der Waffen von den Streitigkeiten zurückgehalten werden. Politisch reißt man unter allen möglichen Vorspiegelungen ein Stück nach dem andern von ihnen weg, wozu man gar keine Berechtigung hat, so daß ihre Einwirkung vollständig gesunken ist und man auf dies tiefe Niveau heruntergekommen ist. Jetzt sind wir an die Reihe gekommen! Das deutsche Reich und der deutsche Name haben im ganzen osmanischen Reiche jetzt ein Ansehen gewonnen, wie es noch nie gewesen ist. An uns liegt es nun, zu zeigen, was die christliche Religion eigentlich ist, daß die Ausübung der christlichen Liebe auch gegen die Muhamedaner einfach unsere Pflicht ist, nicht durch Dogmen und Bekehrungsversuche, lediglich durch das Beispiel. Der Muhamedaner ist ein sehr glaubenseifriger Mensch, so daß es mit dem Predigen allein nicht gemacht ist. Aber unsere Kultur, unsere Anstalten, das Leben, das wir ihnen vorleben, die Art unseres Verkehrs mit ihnen, der Beweis, daß wir unter einander einig sind, darauf kommt es an. Es ist jetzt eine Art Examen, das wir abzulegen haben für unseren protestantischen Glauben und unser Bekenntniß, worin wir ihnen den Beweis geben müssen, was Christenthum ist, und wodurch sie ein Interesse für unsere Religion und für das christliche Bekenntniß gewinnen können. Sorgen Sie, daß es so bleibe!"

— Die „Allg. Fleischer-Ztg." stellt gegenüber den agrarischen Behauptungen, daß die Viehseuchen fast ausnahmslos aus dem Auslande eingeschleppt werden, fest, daß die Maul- und Klauenseuche in Dresden auf Oldenburger Vieh zurückzuführen ist, die in München nur auf baierisches Vieh, die in Düsseldorf auf Vieh aus einer nahe bei Düsseldorf gelegenen Ortschaft, die in Dortmund auf inländisches Vieh, dessen Herkunftsort nicht näher angegeben wird; die Seuchenfälle in Köln rühren von Ochsen aus der Eifel und der Magdeburger Gegend und von einer Kuh aus Brauweiler bei Köln her.

— Wieder einmal, wie schon so oft, wird aus London eine Annäherung zwischen Rußland und England angekündigt. Diesmal als Folge und sogar als eigentlicher Zweck des Faschoda-Zwischenfalles. Die Initiative zu einem modus vivendi soll diesmal von Rußland ausgehen; es wird in dieser Beziehung berichtet: „Der in der letzten Woche stattgehabte Besuch des Großfürsten Sergius und seiner Gemahlin bei der Königin Viktoria in Windsor trug zwar hauptsächlich den Charakter eines Familienbesuchs, immerhin wurde aber der Anlaß zu einem intimen politischen Meinungsaustausche ergriffen. Man versichert, daß die Königin Lord Salisbury beauftragt habe, seine ernste Aufmerksamkeit der Frage zu widmen, ob sich in gewissen, nicht offiziellen Aeußerungen des Großfürsten eine Basis für eine freundliche Verständigung mit Rußland betreffs Chinas finden ließe. In Folge dessen lud Lord Salisbury den russischen Botschafter Herrn von Staal ein, einige Tage bei ihm auf seinem Landgute in Statfield zuzubringen. Ob die zweitägigen Besprechungen zwischen den beiden Staatsmännern zu einer Einigung geführt haben, darüber ist noch nichts Positives bekannt, immerhin ist man in gewöhnlich gut informirten Kreisen zu der Annahme geneigt, daß die Chancen für eine Verständigung bedeutend gewachsen seien. Der am 28. v. M. abgehaltene Ministerrath wird mit den vertraulichen Verhandlungen zwischen Lord Salisbury und Herrn von Staal in Zusammenhang gebracht." Da der Abrüstungsvorschlag von russischer Seite ausging, und da auch zwischen Rußland und Oesterreich ein wenigstens vorläufiger modus vivendi auf der Balkanhalbinsel zu Stande gekommen ist, so erscheint die Möglichkeit, daß ein gleicher Versuch mit England hinsichtlich Ostasiens gemacht werde, keineswegs ausgeschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dezember. Das morgen einzubringende österreichische Budget wird einen Ueberschuß von 470 000 Gulden gegen 448 000 Gulden im laufenden Budget aufweisen. Auf Ausgabe einer „Tilgungsrente" wird abermals verzichtet, die Zuckersteuer ist zu dem alten Satze, also 13 Gulden per Meterzentner, eingestellt. Das Nettoerforderniß im Investititionsbudget bleibt unter 30 Millionen; für die Tauernbahn ist darin nichts enthalten.

Frankreich.

Paris, 5. Dezember. Die Friedens-Kommission tagte heute von 3 bis 7¼ Uhr und einigte sich über die Konsequenzen der sechs ersten bereits vorher angenommenen Artikel hinsichtlich der Verhältnisse der auf Kuba, Portorico und den Philippinen verbleibenden spanischen Staatsangehörigen, hinsichtlich kommerzieller Fragen u. s. w. Die Verhandlungen nahmen heute ziemlich raschen Fortgang; es ist möglich, daß sie am Schluß der Woche beendigt werden. Die Kommission wird morgen wieder tagen.

Toulon, 5. Dezember. Bei einem zu Ehren der Marinebehörden veranstalteten Bankett hielt der Geschwaderchef Admiral Fournier eine Rede, in welcher er sagte, es sei angebracht, die von der französischen Marine beobachtete Ruhe mit dem kriegerischen Gebahren gewisser Gegner zu vergleichen. Sein Geschwader sei heute kampfbereit und könne mit Vertrauen die Ereignisse erwarten; dasselbe werde, ohne nachzulassen, fortfahren sich vorzubereiten, um die Taktik seiner Gegner zu vereiteln, was durchaus nicht unmöglich sei, trotz jener Redner, welche allzu geneigt seien, das Fell des Bären zu verkaufen, bevor sie ihn erlegt haben.

Italien.

Rom, 5. Dezember. Deputirtenkammer. Bei der Berathung über ein Darlehen von einer Million Lire für die provisorische Verwaltung Kretas erwidert Canevaro auf die Ausführungen verschiedener Redner, trotz seines bescheidenen Inhaltes ziele der Gesetzentwurf darauf hin, die Interessen Italiens am Mittelländischen Meere zu wahren. Es sei ein Irrthum, zu behaupten, daß dieser Gesetzentwurf nur einen scheinbaren Sieg Italiens und dagegen einen wirklichen Sieg Rußlands bedeute; es handle sich hier nur um den Sieg der Zivilisation, vertreten durch die vier Schutzmächte, welche im vollsten Einvernehmen und mit gewissenhaftester Loyalität vorgegangen seien. (Beifall.) Die Kandidatur des Prinzen Georg sei allerdings von Rußland vorgeschlagen gewesen, aber freimüthig von den übrigen Mächten angenommen worden, welche diese Kandidatur als die glücklichste betrachteten, da sie wußten, daß sie von den Christen im Innern Kretas gebilligt werden würde, und dieses letztere sei das Ziel gewesen, das die Mächte sich vorgesetzt hätten. Der Minister des Auswärtigen Canevaro schließt seine Ausführungen mit der Versicherung, Italien habe sich weder auf Kreta noch irgendwo anders von dem Dreibund getrennt. „Wir unterhalten", sagt Canevaro, „zu unseren Verbündeten die besten Beziehungen. Wenn Oesterreich und Deutschland glaubten, in dieser Angelegenheit einen abweichenden Weg einschlagen zu sollen, so geschah es wegen ihrer besonderen Interessen, welche keineswegs die Herzlichkeit der internationalen Beziehungen berühren." (Sehr gut, Bravo!) Die Kammer genehmigte darauf mit 160 gegen 45 Stimmen das Darlehen für Kreta.

Arbeiterbewegung.

In **Berlin** ist ein Theil der Taxameterdroschkenkutscher in den Ausstand getreten wegen angeblich zu niedriger Löhne. Zu diesem Ausstand nahmen die Droschkenbesitzer Stellung. Sie bestritten die Angaben der Kutscher hinsichtlich der niedrigen Löhne und beschlossen, dahingehende statistische Ermittelungen anzustellen und das Resultat den zuständigen Behörden zu unterbreiten. Weiterhin beschloß man Folgendes: „Der Lohn wird auf 1 Mark und 25 Prozent der Tageseinnahme festgesetzt; übersteigt die Einnahme 10 Mark, so erfolgt eine besondere Zulage von 50 Pfennig. Die Versammelten erklären hiermit, keinen Kutscher in den Dienst nehmen zu wollen, der des Ausstandes halber den alten Posten verlassen hat." — In **Krefeld** greift die Ausstandsbewegung immer weiter um sich. Nunmehr sind auch 300 Arbeiter der Sammetfabrik von Ebeling u. Co. ausständig. Wie die „Köln. Ztg." mittheilt, treten die sämtlichen dortigen Sammetfabrikanten zur Regelung der Lohnfrage zusammen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 6. Dezember. Der Ausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern hielt heute Mittag im Landhause hierselbst eine Sitzung ab. Dieselbe wurde einige Minuten nach 12 Uhr durch den Vorsitzenden Graf Behr-Behrenhof eröffnet, die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß nur ein Ausschußmitglied fehlte. Von dem Verwaltungsbericht für 1897 und von den Mittheilungen über die Ergebnisse der Verwaltung seit dem 1. Januar 1898 nimmt der Ausschuß Kenntniß, nachdem Herr Landesrath Dehnhard einige Erläuterungen dazu gegeben. Die Ersatzwahl von Beisitzern und Hülfsbeisitzern für die Schiedsgerichte erfolgt unter Annahme der vom Vorstand gemachten Vorschläge durch Zuruf. Ueber die Abnahme der Jahresrechnung durch die dazu eingesetzte Kommission berichtet Herr von Braunschweig-Moltow und ertheilt der Ausschuß die nachgesuchte Entlastung. Zur Vorprüfung der Jahresrechnung für 1898 werden die bisherigen drei Mitglieder nebst je zwei Ersatzmännern wiedergewählt. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Nachprüfung von Rentenempfangs-Berechtigungen im Kreise Dramburg berichtet Herr Landesrath Dehnhard. In 45 Fällen ist das Renteneinziehungsverfahren eingeleitet worden, die Kosten sind im Vergleich mit dem erzielten Erfolge nicht sehr bedeutend, sodaß insbesondere auch in Ansehung des moralischen Effektes das allgemeine Ergebniß als ein günstiges zu bezeichnen ist. Herr Landesrath Scheunemann referirt über die Unterstützung von Gemeindepflegerstellen aus Mitteln der Anstalt. Es liegt dazu ein Antrag des Vorstandes vor: Für jede sich bildende oder bestehende Diakonissenstation wird eine Beihülfe von 100 Mar für jede Schwester bis zum Höchstbetrage von 100-

Mark jährlich zur Verfügung gestellt. Die Beihülfen werden widerruflich und jedesmal auf ein Jahr gewährt, dabei sollen vorzugsweise neugebildete Stationen, bestehende dagegen nur in Ausnahmefällen berücksichtigt werden. Der Antrag wurde nach kurzer Besprechung angenommen. Endlich war noch die Wahl eines Vorstandsmitgliedes aus der Klasse der Arbeitgeber an Stelle des Herrn Kommerzienraths Dr. Delbrück für den Rest der Wahlperiode bis 1. Juli 1900 vorzunehmen, dieselbe fiel auf Herrn Fabrikdirektor Sieber-Bredow.

— Im „General-Anzeiger" erläßt ein Herr Vent namens des Vereins „Fortschritt" eine Inserte, in welcher er bittet, in der Stadtverordneten-Stichwahl im ersten Bezirk der dritten Abtheilung für die sozialdemokratischen Kandidaten, die Herren Herbert und Kunze zu stimmen.

Wir bemerken zu dieser Inserte nur, daß es sich hierbei um den Germaniabeamten Vent handelt, welcher mit seinen Freunden die früher hier ziemlich stattliche Fortschrittspartei derart herunter gewirthschaftet hat, daß sie zur Zeit nur noch aus den paar Genossen des Vereins „Fortschritt" selbst besteht. Schon bei der Reichstagswahl versuchten dieselben Herren, den staatserhaltenden Parteien einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen, indem sie gegen den liberalen Herrn Broemel eine Gegenkandidatur aufstellten; — allerdings mit trostlosem Erfolge! Daß die den Herrn Vent und Genossen von der Sozialdemokratie noch angeblich „trennenden prinzipiellen Gesichtspunkte" nicht so bedeutend sind, um ihn zu hindern, derselben jetzt Vorspann zu leisten, glauben wir ihm gerne! Wenn derselbe aber sich mit diesem neuen Lebenszeichen auch an die Adresse wirklich liberaler Männer wendet und um deren Unterstützung bittet, so dürfte er auch diesmal sich schwer verrechnet haben!

Stettin, 6. Dezember. Vom 1. Januar 1899 treten im internationalen Postverkehr verschiedene Aenderungen ein. Die wesentlichsten sind: 1. die Erhöhung des Meistbetrages für Postanweisungen von 500 Franks auf 1000 Franks; die Ermäßigung der Postanweisungsgebühr für die Theilbeträge über 100 Franks, die Zulassung der Nachsendung von telegraphischen Postanweisungen von einem Vereinslande nach einem anderen; 2. die Erhöhung des Meistgewichts für Waarenproben von 250 auf 350 Gramm; die Zulassung von Waarenproben mit Glassachen, Flüssigkeiten, fetten und abfärbenden Stoffen nach sämtlichen Vereinsländern, sowie von Postkarten, auf deren Vorderseite Vignetten und Reklamen angebracht sind, unter der Voraussetzung, daß die Deutlichkeit der Adresse nicht beeinträchtigt wird; die Zulassung von Nachnahme auf Einschreibbriefen, Briefen und Kästchen mit Werthangabe und auf Postpacketen bis zum Höchstbetrage von 1000 Franks statt wie bisher von 500 Franks; 3. die Festsetzung des Höchstbetrages des Schadenersatzes für Postpackete auf 25 Franks ohne Rücksicht auf das Gewicht im Verkehr zwischen denjenigen Ländern, die Postpackete bis 5 Kilogramm zulassen; die Erweiterung der Raumgröße für Postpackete im Verkehr mit einzelnen Ländern.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat an die Handelskammern eine Umfrage gerichtet, die sich auf Einführung eines vom Kalenderjahre abweichenden Geschäftsjahres für die Jahresberichte der Handelskammern bezieht.

— Von dem Vater eines Schülers des Friedrich-Wilhelm-Realgymnasiums erhalten wir folgende Zuschrift: Es ist kein Wunder, wenn die Zahl der Schüler auf dem Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium beständig abgenommen hat, denn für die Verbesserung und Hebung dringender Nothstände wird in diesem Gebäude so gut wie gar nichts, oder doch nur das Allernothdürftigste gethan. Während die Mittelschul-Paläste und die meisten Gemeindeschulen bereits überall Gasglühlicht haben, und sogar die Aussicht vorhanden ist, daß sie mit elektrischem Licht versehen werden, zögert man von Jahr zu Jahr, das bessere Gaslicht in der Friedrich-Wilhelm-Schule einzuführen. Erst in 6 Zimmern hat man Gasglühlicht angebracht; in den übrigen 12 Schulklassen sind die Schüler und Lehrer noch gezwungen, sich an den alten äußerst mangelhaft brennenden Gasflammen die Augen gründlich zu verderben. — Die Korridore aller andern Schulen Stettins sind vor dem Zuge geschützt; es hat aber bisher noch nicht gelingen wollen, dies auch nur bei dem unteren Korridor der Friedrich-Wilhelmschule zu erreichen. Lehrer und Schüler erkälten sich und namentlich muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Kinder der Vorschule, welche sich noch im zartesten Alter befinden, und oft lange vor 9 Uhr Morgens, vor dem Beginn des Unterrichts, sich im Schulgebäude einfinden, mit dem Aufenthalt in diesem zugigen Korridor vorlieb nehmen und sich erkälten müssen. Der Herr Hauskommissar soll eben erklärt haben, daß die Anbringung eines Abschlusses durch Glasthüren hier nicht nöthig und durchaus kein Bedürfniß dafür vorhanden sei! Wenn nun die Eltern ihr schweres Schulgeld bezahlen und dabei ihre Kinder schlechter behandelt sehen müssen als in irgend einer anderen Schule der Stadt, so erregt dies sicher Erbitterung und man kann sich schließlich nicht wundern, wenn sie auf den Gedanken kommen, ihre Kinder von solcher Schule hinwegzunehmen. Die Beseitigung der beregten Uebelstände ist dringend nothwendig, wenn die städtische Schulverwaltung nicht in den Augen der Eltern, die für die Gesundheit ihrer Kinder besorgt sind, in Mißkredit kommen soll.

* Bei dem hiesigen königl. Standesamt kamen im November 1898 zur Eintragung: 507 Geburten (gegen 423 im gleichen Monat des Vorjahres), 243 Sterbefälle (245), 134 Eheschließungen (97) und 126 Aufgebote (116).

—z. (Verein junger Kaufleute.) Den zweiten Vortrag dieses Winterhalbjahres hielt gestern Abend vor einer nicht zahlreichen Zuhörerschaft Herr Universitäts-Professor Dr. G. Buchholz aus Leipzig. Das Thema lautete: „Die Kulturentwickelung Rußlands mit Aufhebung der Leibeigenschaft." In den gedruckten Programmen war in Folge eines Druckfehlers gesagt worden: „Die Kunstentwickelung ꝛc.", was den Redner zu einigen Vorbemerkungen veranlaßte, in welchen er nach eigener Anschauung berichten konnte, daß die Kunstentwickelung in Rußland den Deutschen zu verdanken sei. Zu seinem Thema führte er aus, wie die Kultur des russischen Volkes hauptsächlich auf bäuerlichen Zuständen beruht, da die städtische Kultur keine ursprünglich russische ist. Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft habe der Bauer zwar seine persönliche Freiheit gewonnen, ist aber wirthschaftlich in Abhängigkeit von seinem früheren Herrn geblieben, da diesem das Land als Eigenthum verblieben ist, das der Bauer nach wie vor bearbeiten und dafür Frohnde zahlen muß. Die Gemeinde ist zwar berechtigt, für ihre einzelnen Glieder das bearbeitete Land loszukaufen, aber nur unter schweren Bedingungen, so daß der Bauer aus dem Sklaven des Herrn ein Sklave des Fiskus geworden ist. Die Begeisterung, mit welcher die That Kaiser Alexander I. zuerst begrüßt wurde, wich bald einer allgemeinen Mißstimmung; besonders die Bedingungen des Loskaufs empörten die Bauern, da sie der Meinung waren, daß das von ihnen bearbeitete Land ihnen längst gehöre, wenn sie selbst auch ihrem Herrn gehörten. So sträubten sie sich gegen den Loskauf, bis im Jahre 1883 durch Alexander III. der zwangsweise Loskauf entschieden wurde, so daß nunmehr die Aufhebung der Leibeigenschaft thatsächlich durchgeführt wird, was allerdings erst im Jahre 1933 vollständig der Fall sein dürfte, da bis dahin die Abzahlungen zu erfolgen haben. Also heute befindet sich die russische Bauernschaft noch im Zustande des Ueberganges. Wenn nun auch in wirthschaftlicher Beziehung sogar mancher Rückgang zu verzeichnen ist, so bedeutet die Aufhebung der Leibeigenschaft für das russische Volk einen großen sozialen und moralischen Fortschritt. Die Zustände, die zu Cäsars Zeiten bei den Germanen vorhanden waren, bestehen in Rußland noch heute. Dort herrscht die Familie, die Gemeinde; der Einzelne als Person ist in seinen Handlungen unfrei. Die Gemeinde (der Mir) theilt ihm sein Stück Land zu und nimmt diese Theilung vor, so oft es ihr nöthig erscheint. Der Einzelne darf sich nur mit Einwilligung der Gemeinde aus dieser entfernen und muß, selbst wenn er unterdessen in der Stadt ein reicher Mann geworden sein sollte, wieder zurückkehren, wenn die Gemeinde es befiehlt. Alles dieses kommt jetzt ins Wanken; die wirthschaftlichen Zustände Rußlands befinden sich jetzt in einer schweren Krisis. Redner schildert im weiteren Verlauf seines Vortrages neben den Schattenseiten auch die Lichtseiten des Charakters der russischen Bauern; er hält die letzteren für zähe, aber auch bildungsfähige Leute, denen noch eine Zukunft bevorsteht. Die romanischen Völker (Italien, Spanien, Frankreich) sind in der Auflösung begriffen, die germanischen Völker sind jetzt die herrschenden, ob nach ihnen die slavischen Stämme an die Reihe kommen? — diese Frage ließ Redner offen. Lebhafter Beifall wurde dem Redner am Schlusse seines Vortrages zu Theil.

* Das vom Sängerchor des Stettiner Handwerkervereins in Gemeinschaft mit der Artillerie-Kapelle am gestrigen Abend in der „Philharmonie" veranstaltete Konzert hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen, was bei der gegenwärtigen Hochfluth solcher Veranstaltungen immerhin etwas sagen will. Das Streichorchester der Artilleriekapelle hörten wir zum ersten Male in diesem Winter und fanden, daß dasselbe sich unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Unger bereits trefflich eingespielt hat, zweierlei fiel uns besonders angenehm auf: die schöne, reine Stimmung der Blechinstrumente und der edle, volle Ton des ersten Cellos. Von den zum Vortrag gebrachten Instrumentalnummern verdienen Hervorhebung die „Hamlet"-Ouverture von Bach, die Ouverture zur Oper „Mignon" von Thomas, das Albumblatt von Förster und die reizende Rococoserenade von Meyer-Helmund. Ferner brachte uns das Programm ein interessantes Potpourri von Adolf Boettge „Aus vergangenen Zeiten", historische Albumblätter, zusammengestellt nach Originalen aus dem 13. bis 19. Jahrhundert. Der von Herrn Lehrer Schröter geleitete Sängerchor brachte mit gutem Gelingen eine Anzahl dankbarer Chorsätze von Attenhofer, Dürrner, Nescke, Neßler und Billeter zu Gehör. Am besten gefielen uns Attenhofer's „Unten im Thale" und das Veilchen im Walde" von Nescke, als eine dankbare Nummer erwies sich auch der Billeter'sche Chor mit Waldhornquartett „Zum Walde". Neßler's „Am Bodensee" hätte bei einiger Zurückhaltung der Tenöre gewonnen. Im Großen und Ganzen erhielten wir den Eindruck, daß in der Sängerschaar tüchtiges Material genug vorhanden ist, um damit nachhaltige Erfolge auf dem bei eifriger Pflege so ungemein dankbaren Gebiet des volksthümlichen Männergesanges zu erzielen. Herr Schröter scheint uns der rechte Mann für das Amt eines Chormeisters zu sein, denn er giebt sich demselben augenscheinlich mit dem größten Eifer hin.

— „Cyrano de Bergerac" wird im „Bellevue-Theater" Donnerstag und Freitag wiederholt. Das Gastspiel von Frau Maria Reisenhofer umfaßt zwei Abende. Die hier so beliebte Künstlerin tritt Sonntag als „Cameliendame" und Montag als „Magda" in der „Heimath" auf.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahmen betrugen

im November	1898	Mark	65 186,95
„ „	1897	„	53 133,25
	1898	Mark	12 053,70
bis ult. Oktober	„	„	277 125,95
mithin bis ult. Novembr.	„	Mark	289 179,65.

— Ein Patent ist ertheilt für O. Eggert in Demmin auf eine Regelungsvorrichtung für Dampfheizungen. Gebrauchsmuster sind eingetragen für Dr. Anton Heidenhain in Köslin auf einen Schutzschirm für Röntgenstrahlen aus zu einander verstellbaren, mit Bleiüberzug versehenen, in einem Rahmen befestigten Brettern, und für Hermann Priester in Lauenburg i. Pom. auf Zündhölzer mit gefärbtem Paraffin getränkt.

— Eine totale Mondfinsterniß, die bei uns sichtbar ist, wird in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember stattfinden. Das astronomische Schauspiel beginnt am 27. Dezember, 10 Uhr 48 Minuten Abends, die totale Verfinsterung tritt 11 Uhr 57 Min. ein und endet am 28. Dezember, 1 Uhr 27 Min. Morgens. Das Ende der Finsterniß überhaupt erfolgt 2 Uhr 36 Min. Morgens.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß falsche Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen B und der Jahreszahl 1877 in Umlauf sind, ferner sind in letzter Zeit Zweimarkstücke mit dem Bild Kaiser Wilhelm I., dem Münzzeichen A und den Jahreszahlen 1876 und 1883 angehalten.

— In Podejuch soll ein Kaiser Friedrich-Denkmal errichtet werden, es hat sich ein Komitee gebildet, welches Sammlungen zu diesem Zweck veranstalten will, um die auf 10 000 Mark veranschlagten Kosten aufzubringen.

* Für die 6 Schwurgerichtsperioden des Jahres 1899 sind als Anfangstermine festgesetzt der 9. Januar, 6. März, 1. Mai, 26. Juni, 25. September und 27. November.

* Am Rosengarten wurde gestern Abend ein dort wohnhafter Bügler von einem unbekannten Manne angegriffen und durch einen Messerstich am Kopfe verletzt. Der Ueberfallene ließ sich auf der Sanitätswache einen Verband anlegen.

* Dem Drehorgelspieler Albert Schroeder wurde, während er in einem Laden der Albrechtstraße etwas kaufte, seine auf der Straße zurückgelassene Drehorgel nebst dem dazugehörigen Handwagen gestohlen. — Von einem Einspännerfuhrwerk, das unbeaufsichtigt am Rosengarten hielt, wurde eine Pferdedecke entwendet.

* Verhaftet wurde gestern hier der Maurerlehrling Barthelemy wegen Schamverletzung, begangen in den Anlagen vor dem Königsthor. Erst kürzlich war B. aus dem Gefängniß entlassen worden, wo er eine wegen ähnlichen Vergehens gegen ihn erkannte Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 5. Dezember. Am Freitag Abend, in der Zeit von 8 bis ½10 Uhr Abends, ist der Kapitän Larsen von der dänischen Brigg „Augusta", welche, mit Grubenhölzern beladen, auf der Reise von Stettin nach Boneß des stürmischen Wetters wegen hier anlegte, im hiesigen Hafen ertrunken. Man nimmt an, daß der Kapitän, als er mittelst einer Leiter sich an Bord seines Schiffes begeben wollte, abgestürzt und so zu Tode gekommen ist. Da die Leiter nicht aufgefunden wurde, so glaubt man, daß er dieselbe mit den Händen krampfhaft festgehalten und mit in die Tiefe gerissen hat. Die Leiche des Kapitäns, dessen Mütze, auf dem Wasser schwimmend, gefunden worden ist, hat man trotz eifrigen Nachsuchens noch nicht bergen können; muthmaßlich ist der Leichnam in dem rasenden Strom in See getrieben worden. Die Brigg „Augusta" hat indessen die Weiterreise noch nicht angetreten.

4 **Greifenberg,** 5. Dezember. Zur Weihe der von Sr. Majestät dem Kaiser dem Kriegerverein verliehenen Fahne waren gestern die Kriegervereine der Umgegend erschienen, welche in der Kirche dem Militärgottesdienst beiwohnten, nach welchem dann der Weiheakt in der festlich geschmückten Seitenhalle durch Herrn Superintendenten Friedemann vollzogen wurde, sowie die Nagelung der Fahne erfolgte. Dann nahmen die Vereine mit dem Musikkorps der Unteroffizier-Vorschule Aufstellung auf dem Markt, dem Kaiserdenkmal gegenüber, woselbst Herr Landrath Dr. von Thadden im Namen der Staatsregierung die Fahne dem Verein überwies und das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Hierauf erfolgte Parademarsch, Ummarsch um den Markt und dann begab man sich nach dem Vereinslokal auf der Ottohöhe, wo die Tafel stattfand. Nach der Tafel begaben sich die Vereine und deren Gäste nach der Unteroffizier-Vorschule, wo Herr Hauptmann von Hunolstein einen hochinteressanten Vortrag über die Erstürmung des Schlosses Chambord durch hessische Truppen hielt. Später nahm dann der Ball im Schützenhause seinen Anfang, der bis gegen Morgen währte.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 6. Dezember. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte in der gestrigen Sitzung den Geschäftsreisenden und Agenten Otto v. Dumas wegen Beamtenbeleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten. Vor einiger Zeit wurde D., gegen den ein Untersuchungsverfahren anhängig war, in einer Gastwirthschaft der Bogislavstraße von einem Beamten der Kriminalpolizei gestellt, D. beleidigte Letzteren hierbei und als er schließlich verhaftet werden sollte, leistete er thatkräftigen Widerstand.

Nürnberg, 5. Dezember. Die Geschworenen sprachen den Redakteur der sozialistischen „Fränk. Tagespost" von der Anklage der Majestätsbeleidigung frei, die begangen sein sollte durch den Abdruck des „Simplicissimus"-Gedichtes über die Palästinareise des Kaisers.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 5. Dezember. Das im hiesigen Hafen eingetroffene Hamburger Vollschiff „Konstanze" hatte auf der Herreise von Caleta Buena (Chile) schweres Unwetter und Gewitter zu bestehen. Drei Mann der Besatzung wurden durch eine Sturzsee über Bord gespült; der erste Steuermann und ein Leichtmatrose ertranken, der dritte wurde gerettet.

Vermischte Nachrichten.

Kopenhagen, 4. Dezember. In Dänemark herrschte vorgestern ein heftiger Sturm, der an einigen Stellen in Verbindung mit Gewitter auftrat. Der am Mastenkrahn der hiesigen Kriegswerft befindliche selbstregistrirende Windstärkenmesser des Meteorologischen Institutes gab eine Geschwindigkeit von 29 Meter in der Sekunde an, doch einen anschaulicheren Begriff von der Gewalt des Sturmes erhält man, wenn man hört, daß beispielsweise in Veile das Dach und zwei Etagen des Modellgebäudes einer Eisengießerei fortgerissen wurden. In Horsens wurde das Dach eines Ziegelwerkes fortgeschleudert, und ähnliche Beschädigungen fanden an etlichen Eisenbahnstationen statt. Bei Kjöge wurde in Folge eines orkanartigen Stoßes eine Windmühle umgerissen. Das mit dem Sturm auftretende Gewitter richtete gleichfalls Schaden an, besonders auf Laaland und Falster, wo eine Kirche, mehrere Gehöfte und Häuser in Brand gesteckt wurden. Aus anderen Theilen des Landes werden Brände, durch Blitzschlag hervorgerufen, gemeldet. In Gjedser, dem Hafenplatz der dänisch-deutschen Dampferverbindung, raste ein förmlicher Orkan, in Folge dessen dort sehr niedriger Wasserstand eintrat. Er betrug 4¾ Fuß unter dem gewöhnlichen Wasserstand, wodurch bedeutende Störungen in der Postverbindung eintraten. Aus verschiedenen Theilen Schwedens wird gleichfalls Sturm gemeldet. In Malmö war er von orkanartiger Gewalt und führte eine Unterbrechung fast sämtlicher Fernsprech- und Telegraphenverbindungen herbei.

Athen, 5. Dezember. Auf Zante wurden heute heftige Erderschütterungen wahrgenommen. Erdstöße machten sich auch am Sonnabend bemerkbar, namentlich in Attika, wo es seit 8 Monaten nur einmal geregnet hat. Das Wetter ist so warm, daß die meisten Bäume in Blüthe stehen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Dezember. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 37,90 bez.

Berlin, 6. Dezember. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 38,50, loko 50er amtlich 58,00.

London, 6. Dezember. Wetter: Trübe.

Berlin, 6. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,25	London kurz	204,25
do. do. 3½%	101,40	London lang	202,50
do. do. 3%	95,00	Amsterdam kurz	168,60
Dtsch.Reichsanl. 3%	94,30	Paris kurz	80,75
Pom.Pfandb. 3½%	98,80	Belgien kurz	80,45
do. do. 3%	89,50	Berl. Dampfmühlen	130,75
do. Neul.Pfd. 3½%	98,80	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	106,25
3% neuländ. Pfdbr.	89,30	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	429,25
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,25	„Union", Fabr. chem. Produkte	140,80
do. 3%	89,40	Varziner Papierfabr.	200,50
Italienische Rente	94,25	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	167,75
do. 3% Eisb.-Obl.	59,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,70	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,10	Stett. Stdtanl. 3½%	97,10
Serb. 4% 95er Rente	58,90	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	40,90	Disc.-Commandit	195,00
Rum. am. Rente 4%	92,00	Berl. Handels-Ges.	164,50
Mexikan. 6% Goldr.	99,60	Oesterr. Credit	225,25
Oesterr. Banknoten	169,50	Dynamite Trust	177,60
Russ. Bankn. Cassa	216,75	Bochumer Gußstahlf.	219,60
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	210,25
Gr. Russ. Zollcoup.	323,50	Harpener	176,90
Franz. Banknoten	80,95	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	196,75
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,10	Dortmunder Union Littr.	96,10
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	93,60
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawka-bahn	83,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	112,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,00	Lombarden	29,70
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	221,00	Franzosen	153,10
Stett. Vulc.-Prior.	220,75	Luxemburg. Prince-Henribahn	193,60
Stett. Straßenbahn	167,00		
Petersburg kurz	215,80		
Warschau kurz	215,80		

Tendenz: Geschäftslos.

Paris, 5. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	5.	3.
3% Franz. Rente	102,82	102,72
5% Ital. Rente	95,60	95,65
Portugiesen	23,90	23,80
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	476,00
4% Rumänier	93,10	93,15
4% Russen de 1889	—,—	102,00
3% Russen de 1894	—,—	—,—
4½% Russ. Anl.	100,60	—,—
4% Russen (neue)	95,50	95,25
3% Serben	—,—	59,50
4% Spanier äußere Anleihe	41,70	41,70
Convert. Türken	23,00	23,07
Türkische Loose	113,00	112,20
4% türk. Pr.-Obligationen	477,00	—,—
Tabacs Ottom.	282,00	280,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	693,00	691,00
Oesterreichische Staatsbahn	781,00	778,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	950,00	950,00
Banque ottomane	556,00	552,00
Credit Lyonnais	866,00	868,00
Debeers	674,00	669,00
Langl. Estrat.	—,—	76,00
Rio Tinto-Aktien	761,00	761,00
Robinson-Aktien	225,00	[illegible]
Suezkanal-Aktien	3673	[illegible]
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,75	[illegible]
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	[illegible]
do. auf Italien	6,50	[illegible]
do. auf London kurz	25,31½	25,29
Cheque auf London	25,32	25,31½
do. auf Madrid kurz	361,40	361,00
do. auf Wien kurz	207,50	207,62
Huanchaca	—,—	—,—
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 5. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00 G., per März 31,75 G., per Mai 32,25 G., per September 32,75 G.

Hamburg, 5. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 10,17½, per Januar 10,22½, per März 10,32½, per Mai 10,37½, per August 10,62½, per Oktober 9,72½. Ruhig.

Bremen, 5. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,90 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice-Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 28 Pf. — Reis stetig. — Kaffee unv. — Baumwolle fester. Upland middl. loko 29 Pf.

Amsterdam, 5. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 5. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine wenig verändert, per März 177,00, per Mai 178,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 145,00, per Mai 141,00. Rüböl loko 24,75, per Mai 24,12.

Antwerpen, 5. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen träge. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 5. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Dezember 67,50.

Paris, 5. Dezember. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,00 bis 31,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 31,62, per Januar 31,87, per März-Juni 32,62, per Mai-August 33,00.

Paris, 5. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 21,40, per Januar 20,85, per Januar-April 21,15, per März-Juni 21,25. Roggen ruhig, per Dezember 14,60, per März-Juni 14,50. Mehl matt, per Dezember 46,00, per Januar 45,35, per Januar-April 45,45, per März-Juni 45,55. Rüböl behauptet, per Dezember 51,25, per Januar 51,7., per Januar-April 52,00, per Mai-August 52,50. Spiritus beh., per Dezember 44,50, per Januar 44,75, per Januar-April 45,00, per Mai-August 44,75. — Wetter: Schön.

Havre, 5. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 38,50, per März 39,00, per Mai 39,75. Kaum behauptet.

London, 5. Dezember. Spanisches Blei 13 Lstr. 3 Sh. 9 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 5. Dezember. 96% Javazucker loko 12,25 fest, Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. 1 d. Matt.

London, 5. Dezember. Chili-Kupfer 55 5/16, per drei Monate 55,25.

London, 5. Dezember. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen matt, übrige Artikel fest aber ruhig. Stadtmehl 26—31 Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 44 500, Gerste 17,096, Hafer 44 337 Quarters.

Glasgow, 5. Dezember. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 3½ d. Warrants Middlesborough III. — Sh. — d.

Newyork, 5. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 70,75. Mais per Mai 39,37.

Newyork, 5. Dezember, Abends 6 Uhr.

	5.	3.
Baumwolle in Newyork	5,62	5,62
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,42
do. Lieferung per Februar	—,—	5,45
do. in Neworleans	5,00	5,00
Petroleum, raff. (in Cases)	8,05	8,05
Standard white in Newyork	7,30	7,30
do. in Philadelphia	7,25	7,25
Credit Calances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,37½	5,35
do. Rohe und Brothers	5,60	5,60
Zucker Fair refining Moscovados	3 15/16	3 11/16
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	76,00	76,75
per Dezember	72,75	73,50
per Januar	—,—	74,37
per März	73,87	74,50
per Mai	70,75	71,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per Januar	5,45	5,50
per März	5,65	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais stetig,		
per Dezember	39,25	39,25
per März	—,—	—,—
per Mai	39,62	39,62
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	18,00	18,10
Getreidefracht nach Liverpool	4,75	5,00

Chicago, 5. Dezember.

	5.	3.
Weizen willig, per Dezember	65,12	65,50
per Mai	66,00	66,25
Mais stetig, per Dezember	33,25	33,25
Pork per Januar	9,32½	7,90
Speck short clear	5,00	5,00

Woll-Berichte.

London, 5. Dezember. Wollauktion. Preise allgemein fest, behauptet. Feine Morinos 5 Prozent über Eröffnung, nur ordinäre Kreuzzuchten matt.

Bradford, 5. Dezember. Wolle ruhig aber stetig, Merinos fest, für Mohairwolle besserer Begehr. Garne eher belebter. Preise unverändert. Stoffe unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin,** 6. Dezember. Im Revier 5,15 Meter = 16′ 5″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die vom Kaiser anläßlich der Reichstagseröffnung gehaltene Thronrede kündigt den Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes an, ferner die Zulassung von Beauftragten zur Vertretung von Parteien im patentamtlichen Verfahren, weiter die Novelle zur Gewerbeordnung, Gesetzentwürfe zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, zur Erleichterung finanzpolitischer Aufgaben der Reichsbank, zur allgemeinen Einführung der Schlachtvieh-Fleischbeschau; ferner den Gesetzentwurf betreffend Aenderungen auf dem Gebiete des Posttaxwesens und die grundsätzlichen Rechte der Post. Weiter wird eine Vorlage angekündigt, worin der Telegraphenverwaltung die Benützung der öffentlichen Wege mehr als bisher gesichert werden soll. Dem Reichstage wird eine Vorlage zugehen betreffend eine Anleihe zur Aufbesserung der Lage der unteren und mittleren Beamten, ferner zwei Gesetzentwürfe betreffend Beseitigung von Lücken im Heerwesen. Die Beziehungen Deutschlands zu allen auswärtigen Mächten seien unverändert freundliche. Die Thronrede nimmt Bezug auf den Abrüstungsvorschlag des Zaren und auf die Reisen Kaiser Wilhelms, gedenkt mit tiefem Abscheu der Ermordung der Kaiserin von Oesterreich und theilt mit, daß mit der Neu-Guinea-Kompagnie wegen der Uebernahme des Schutzgebiets auf das Reich ein Vertrag abgeschlossen sei.

Paris, 6. Dezember. Wie verlautet, soll die Zusammenberufung des zweiten Kriegsgerichts auf Antrag von einigen Mitgliedern des Kriegsgerichts umgeändert werden. Ein anderes Gerücht besagt, der Kassationshof habe beschlossen, Dreyfus mit dem Dampfer, welcher am 3. Januar Cayenne verläßt, nach Frankreich zurückkommen zu lassen.

London, 6. Dezember. In Norwich meuterten die Soldaten des 3. Husaren-Regiments, die nach Indien abgehen sollten. Die Aufwiegler schlugen die Fenster der Militärturnhalle ein und setzten die Möbel in Brand. Ein anderes Regiment zerstreute die Meuterer; sechs von Letzteren wurden verhaftet.